

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 33.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 25 S.

Dienstag den 20. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Tages-Neuigkeiten.

Der erledigte Schuldienst in Mönster bei Cannstatt wurde dem Schulmeister Egen in Ebershardt übertragen.

Den Buchdruckern Götz und Nühling in Stuttgart kamen von den neuesten Obligationen zu der Württembergischen Staatsanleihe 89 Bogen abhanden, was sie 17,800 Mark kostet, da sie vertragsmäßig für jeden fehlenden Bogen 200 Mark zu zahlen haben.

Tübingen, 16. März. In später Abendstunde ging heute die Schwurgerichtsverhandlung zu Ende, welche uns ein Stück von den Wahlkämpfen der letzten Zeit vorführte. In dem von dem Buchdrucker Karl Bey von Rottenburg herausgegebenen dortigen Lokalblatt erschien ein den Kulturkampf behandelnder Artikel, als dessen Verfasser sich der Subregens am katholischen Priesterseminar F. E. Hescheler bekannte. Hescheler und Bey wurden wegen durch die Presse verübter Schmähungen von Staatsanwaltschaft vor das Schwurgericht verwiesen. Trotz der Anstrengungen des Verteidigers Becher und des Angekl. Hescheler wurde dieser doch zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt, der Mitangeklagte Bey aber freigesprochen. Der Gerichtssaal war gedrängt voll, namentlich von Leuten aus dem Rottenburger Gebiet, welche durch das Bey'sche Blatt besonders eingeladen worden waren, Zeugen dieses Stückchens Kulturkampfes zu sein. (S. M.)

Entringen, 16. März. Am Dienstag den 13. d. M. hatten wir Nachmittags 4 Uhr ein Gewitter mit heftigem Sturm und Schneegestöber, wobei der Blitz mit einem gewaltigen Streich oben in unsern hohen Kirchthum schlug, aber nicht zündete. (T. G.)

Ehlingen, 16. März. Die Geschäftsverhältnisse unserer Maschinenfabrik beginnen sich zu bessern, indem in der jüngsten Zeit allein von der K. württ. Eisenbahndirektion 10 Lokomotiven bestellt worden sind, so daß Hoffnung vorhanden ist, daß bald die volle Arbeitszeit in der Fabrik wieder eingeführt werden kann. (M. T.)

Der Herr Bischof von Rottenburg erläßt einen Aufruf an die Diözesanangehörigen zur Bethätigung an der Feler des am 21. Mai d. J. stattfindenden 50jährigen Bischofsjubiläum Sr. Heil. des Papstes durch Geschenke an Werthgegenständen (z. B. kirchlichen Paramenten, Kunstwerken u. s. f.) oder an barem Gelde.

Heilbronn, 13. März. Veranlaßt durch die gegenwärtige Verhältnisse fand heute eine Beratung verschiedener Armenfreunde, der H. Prof. Fraas aus Stuttgart, Oberbürgermeister Wüst hier, Helfer Weidrecht von Schwaigern, Stadtschultheiß Senfferhels von Weinsberg, Oekonom Winter von Bradenheim, W. Kohnhammer von Stuttgart und A. darüber statt, wie der jetzigen Arbeitsnoth und den daraus hervorgehenden Uebelständen am wirksamsten gesteuert werden könnte. Man ging im Allgemeinen davon aus, daß durch das planlose und zwecklose Geben von Almosen, gehe dieses nun von Privaten oder Gemeinden aus, dem Uebel nicht gesteuert, sondern dieses sogar verewigt werden würde. Es sollte deshalb mit aller Energie dahin gestrebt werden, für die Arbeitslosen Arbeit zu finden. Diese zur Zeit in der Industrie zu suchen, wäre ein vergebliches Bemühen. Anders in der Landwirtschaft. Dieselbe klagt seit Jahren über die Schwierigkeit, geeignete Arbeitskräfte zu erhalten und über die stets zunehmende Vertheuerung derselben. Die durch wirklichen und vermeintlichen Aufschwung der Industrie der Landwirtschaft entzogenen Arbeitskräfte dieser wieder zuzuführen, möchte das Mittel sein, den gegenwärtigen Uebelständen abzuhelfen und die Städte und das Land von der Ueberfluthung von Arbeitslosen, diese von dem demoralisirenden Umherziehen zu bewahren. Als Mittel zu Erreichung dieses Zweckes glaubte die Versammlung die Bildung von Orts- und Bezirksvereinen, vielleicht auch eines Landesvereines, ins Auge fassen zu sollen, welche sich bemühen, auf dem Lande

Arbeitsgelegenheit zu suchen und zu vermitteln, in der Stadt auf letztere hinzuweisen und zur Unterstützung der Vereine Mittel zu sammeln, allem weiteren Almosengeben aber entgegenzutreten. Wie wir hören, werden die hier versammelten Armenfreunde ihren Ansichten und Vorschlägen in einem öffentlichen Aufruf Ausdruck geben. (S. M.)

In Konstanz am Bodensee waren Abends in der Schweizer Güterhalle mit Arsenik vergiftete Krautköpfe ausgelegt worden, um die Ratten zu vertilgen; andern Rattens waren die Krautköpfe weg, aber nicht von den Ratten gefressen, sondern von Dieben gestohlen. Die Schelle der Polizeibener und die Dampfpresse der Lokalzeitung arbeiteten um die Wette, um die Spitzbuben vor Selbstmord zu behüten.

In Rürth ist ein Kaufmann, der früher in seiner preuß. Heimath zum Christenthume übergetreten war, wieder ein Jude geworden.

Am letzten Montag stand vor dem oberbairischen Schwurgericht der 45jährige Bauersohn Georg Hofberger von Sachsenkam, angeklagt, seinen 74jährigen Vater im Oktober v. J. mit einer Art erschlagen zu haben. Der Angeklagte, ein roher Burische, lebte schon lange mit seinem Vater in Streit, weil letzterer das Verhältnis seines Sohnes zu einer Concubine, von der er sieben Kinder hatte, mißbilligte und ihm das Wüthen nicht übergeben wollte. Der Streit endete damit, daß in einer schönen Nacht der Sohn dem Vater den Schädel zerschmetterte. Bemerkenswerth ist, daß der todtenbeschauende Vater — Schlagfluß konstatierte und der Sachverhalt erst an's Licht kam, als Leute im Dorfe davon muntelten und die Leiche wieder ausgegraben wurde. Die Geschworenen nahmen indessen nur Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode an und so kam der Burische mit der verhältnißmäßig gelinden Strafe von 8 Jahren Zuchthaus davon. (S. M.)

Aus dem Reichstag, 13. März. Auf der Tagesordnung stand heute eine Interpellation eines polnischen Abgeordneten, die Inhabitation des polnischen Redacteurs Kantecki betr., gerichtet an die Adresse des Reichspostmeisters, und bereits vor einigen Wochen im Abgeordnetenhaus verhandelt, daneben eine Anzahl Spezial-Gesetze des Reichshaushalts, insbesondere Reichsanlagenamt, Bundesrath, Auswärtiges Amt, Reichsjustiz, Reichs-Eisenbahnamt, Militär-Gesetz. Der erste Gegenstand, ein Städtchen Kulturkampf, wobei die Polen von dem ganzen Centrum unterstützt wurden, nahm allein fast 2 Stunden in Anspruch. Der Vorfall — Kantecki hatte in seinem Blatt eine geheime Instruction der Oberpostdirektion Bromberg veröffentlicht, deren Inhalt er nur durch einen Postbeamten erfahren haben konnte, und ist deshalb seit Monaten, da er Zeugenschaftliche Auskünfte weigerte, in Straf- und Zwangshaft genommen worden — hatte mit Recht großes Aufsehen erregt, das Verfahren ist zwar leider nach preussischem Gesetz gerechtfertigt, auch vom Overtribunal gut geheißen worden, war aber doch im Allgemeinen ein Aergerniß, und wurde auch trotz der sehr gründlichen und ausführlichen Verteidigung, welche der Generalpostmeister Steppan selbst führte, in allen Theilen des Hauses als solches empfunden. In die Debatte traten ziemlich alle Parteien ein. Ein Antrag wurde nicht gestellt. Sodann trat man in die zweite Beratung des Etats, zunächst Reichsanlagenamt. Die ersten Anträge der Debatte waren aber nicht finanzieller, sondern eigentlich verfassungsrechtlicher, oder allgemein politischer Natur, indem der erste Redner, Hanel von der Fortschrittspartei, die neulich bereits durch die national-liberale Partei angeregte Frage einer Ausdehnung der Verfassung durch verantwortliche Reichsminister auf Neue in Anregung brachte. Seine sehr interessirende, vom Reichsanlagenamt, der inzwischen in das Haus eingetreten war, mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommene Rede bewirkte eine abermalige Erklärung des Reichsanlagenamts, welcher, nachdem auch Lasler in gleicher Richtung gesprochen, nochmals erwiderte. Die Bismarck'sche Rede war sehr ausführlich, gab aber keine bestimmte Zusicherungen, ob in dem von der liberalen Partei gewünschten Sinne in nächster Zeit verfahren werden könne, das vielmehr darum, diese Verfassungsanträge vorläufig noch zu verlagern, und der Organisation des jungen Reichs Zeit zur Entwicklung zu lassen. Da Bismarck der Lage des Frankfurter Parlamentes gedacht hatte, nahm Prof. Veisler Veranlassung, eine längere Rede für jenes zu halten, welche aber schließend vom Reichsanlagenamt selbst durch die Erklärung beruhigt, daß er jener Veranlassung nur mit Achtung gedenke und gedacht habe. Während der darauf folgenden, gegen die Anträge der liberalen Partei gerichteten

Rede Aleist. Kopyow verließ der Reichsanlagenamt das Haus. Die allgemeine Diskussion wurde nach der persönlichen Bemerkung Laslers geschlossen und man ging zur eigentlichen Finanzdebatte über. Der ganze Etat bis auf wenige Anträge wurde Capitel für Capitel durch die Mehrheit des Hauses bewilligt. Ein Antrag von Veisler um 10,000 Mark Beitrag zur Förderung der künstlichen Fischzucht wurde an die Budgetcommission verwiesen.

In parlamentarischen Kreisen wurde, wie schon gemeldet, und zwar von unterrichteter Seite auf das Bestimmteste versichert, daß der Chef der Admiralität, v. Stosch, in Folge der von dem Reichsanlagenamt am Sonnabend im Reichstag gehaltenen Rede, um seinen Abschied eingekommen ist. In seiner Sonnabendrede wies Fürst Bismarck bekanntlich auf die vielfachen Reibungen hin, denen er ausgesetzt sei; er berichtete, welche Kämpfe er vor zwei Jahren habe bestehen müssen, weil diese von ihren Reibungen nicht ablassen wollte, so daß unter diesen Umständen die Einbringung der Bier- und Böhrensteuer eine beinahe unvermeidliche Nothwendigkeit geworden wäre. Erst dem Abgeordneten Richter sei es „mit spielender Leichtigkeit“ gelungen, Herrn v. Stosch davon zu überzeugen, daß die Marinerverwaltung die großen Geldsummen gar nicht so dringend notwendig habe. In der That war damals in der ersten Budget-Kommission Herr v. Stosch sofort auf den Antrag Richter eingegangen, die erwähnten Verhältnisse einseitigen der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen, so daß diese nunmehr in die Lage kam, ihre Steuervorlagen zurückziehen zu können. Es verlautet ferner, daß Graf Rolffe mit Eifer bemüht ist, einen Ausgleich zwischen dem Reichsanlagenamt und der Admiralität herbeizuführen. Bereits während der gestrigen Reichstags-Sitzung hat im Sprechzimmer des Fürsten Bismarck zwischen diesem und dem Grafen Rolffe eine längere Unterredung in dieser Sache stattgefunden.

Berlin, 16. März. Stosch's Besuch ist noch unbeantwortet. Im Fall seines Rücktritts werden dem General-Major Voigt's-Rheg in Reichstags-Kreisen Aussichten zugesprochen. (Fr. J.)

Berlin. Der Streit zwischen Herrn v. Stosch und dem Fürsten Bismarck scheint beigelegt zu sein, wiewohl noch nicht recht klar ist, auf welche Weise und in welcher Gestalt der Ausgleich herbeigeführt ist. In der Donnerstags-Soiree des Kaisers, so versichert man uns, sei Herr v. Stosch seitens des Hofes und insbesondere des Kronprinzen in ganz besonderer Weise ausgezeichnet worden. (B. T.)

Berlin, 16. März. Zum Geburtsfeste des Kaisers werden unter anderen Fürstlichkeiten auch Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich und Prinz Luitpold von Bayern hier erwartet. (Fr. J.)

Berlin, 17. März. Dem Commandirenden des ersten Armeekorps, Herrn v. Bose, werden mehr Chancen für den Stosch'schen Posten zugesprochen wie dem Generalmajor Voigt's-Rheg. Stosch würde in die Bose'sche Stellung einrücken. — Leipzig hat mehr Aussicht wie Berlin, zum Sitz des Reichsgerichts gewählt zu werden. — Der Bundesrath ist zuverlässig entschlossen, den Antrag Magbjinski bezüglich Kantecky abzulehnen.

Berlin. Der „Staatsanzeiger“ hat mit voller Entschiedenheit die Mittheilung des Kommerzienraths Baare von Bochum auf der Industriellen-Versammlung zu Köln für eine Unwahrheit erklärt, daß nämlich der Finanzminister Camphausen gegen den genannten Herrn geäußert habe, „er werde keine Thronen darum vergießen, wenn die Industrie in Westfalen zu Grunde ginge“. Daß ein Minister unmöglich eine derartige Aeußerung gethan haben könne, liegt für jeden verständigen Menschen auf der Hand, und es ist schlechterdings unbegreiflich, wie Herr Baare zu seiner Behauptung gekommen ist. Es heißt denn auch bereits, es sei eine öffentliche Erklärung von ihm unterwegs, worin er seine Worte, resp. die ministerielle Aeußerung dahin modifiziren werde, daß sie gelaunt habe: „Das Ministerium werde sich nicht viel daraus machen, wenn es der Industrie in Westfalen schlecht ergehe, und zwar deshalb, weil sie in den Gründungsjahren mehr als gute Geschäfte gemacht und man daher jetzt kein Mittel mit derselben haben könne.“ Das würde allerdings schon einen wesentlichen andern Sinn ergeben, aber auch in dieser Form glauben wir nicht, daß Herr Camphausen gesprochen haben wird. Uebrigens wird der



wahre Sachverhalt binnen Kurzem völlig aufgeklärt werden, da der Finanzminister, wie heute offiziell gemeldet wird, die im „Reichsanzeiger“ schon in Aussicht gestellte Klage gegen den Kommerzienrat Baare wegen Beleidigung und Verleumdung bei der Staatsanwaltschaft bereits anhängig gemacht hat. (B. T.)

Berlin. Der Kohlenbedarf für die Staatsbahnen soll in diesem Jahre nicht aus England, sondern aus den schlesischen Kohlengruben bezogen werden, um dem Arbeitsmangel einigermaßen abzuhelfen.

Bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen soll man jetzt damit umgehen, die erste Wagenklasse gänzlich aus den Bahnzügen zu entfernen, da sich kaum 1 Prozent der Passagiere dieser Wagenklasse zu bedienen pflegt.

Unsinnige Wette. Am vergangenen Sonntag hat ein Ingenieur gewettet, in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts 25 Cigaretten zum Preise von 40 Thaler pro Mille aufzuräumen. Nachmittags 4 Uhr, als er die 14. Cigarette zu rauchen anfing, ward er unwohl und liegt seit dieser Zeit an einer Nikotinvergiftung (?) so schwer darnieder, daß wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

In der Aölner Z. wird ein gutes Wort zu guter Zeit gesprochen. Ein Einsender schreibt dem Blatte: Ueber die Korbmöbelfabrik des Sparzud ist wohl Niemand im Zweifel, die Frage ist nur, wo mit den Einschränkungen anfangen? Ich denke, als kalante Herren der Schöpfung dürfen wir auch diesmal unseren Damen den Vortritt lassen und zwar mit weit größerem Rechte, als in vielen anderen Fällen. Ich weiß es wohl, es ist eine Stopparbeiten, gegen die Mode zu eifern, ja, man nicht geradezu in ein Weisheitswort, nichts desto weniger, sollte ich denken, möchte gegenwärtig der Kampf darüber gehen, ob man nicht allzu schwer, nicht gar so ausschließlich wie bisher schreien, denn sie finden heute einen gewaltigen Bundesgenossen an der allgemeinen Mode, dem Ketten Zurückgehen des gesamten Volkseinkommens, des Einkommens eines jeden Einzelnen. Wie manche Familie hat ein hübsches Einkommen, sie lebt nicht übermäßig reich, führt einfachen Tisch, hat keine noblen Passionen, und doch läßt sich der Familienvater am Schluß des Jahres verweigert in die Haare, denn das Defizit ist so sicher da, wie der Neujahrsmorgen. Wo liegt der Haie im Pfeffer? Ginzig und allein in dem Umstande, daß der Pap von Frau und Töchtern etwa das Drei- bis Vierfache gefordert hat, was er im Verhältnis zu den Mitteln der Familie leisten dürfte. Und ist es denn ein Wunder? Man vergleiche doch die Preise der Damenkleider von heute mit denjenigen vor acht bis zehn Jahren, man wird finden, daß sie drei bis viermal so hoch sind. Sind sie deshalb schöner, geschmackvoller? Die Entzweiung war ja auch etwas Ähnliches, deshalb wird aber Niemand behaupten wollen, daß die heutige Mode, die den Damen das Ansehen einer adelgerathenen Frau giebt, auch nur um ein Zota geschmackvoller sei. Sie kostet nur mehr. Früher konnte so eine sparsame Hausmutter aus Kleidern, die nicht mehr modisch waren, noch bequem hübsche Anzüge für ihren Nachwuchs anfertigen; heute — da lieber Gott! — ein Ding, Kleid genannt, ist derart zusammengeschritten, durchbrochen, mit Knöpfen und Knopflöchern so besetzt und verunstaltet, daß es, sobald die Mode etwas noch Tollereres erlitten, zu nichts mehr gut ist, als in den Lumpentord zu wälzen. Und doch hat das Ding vielleicht doppelt so viel gekostet, wie ein Hertenanzug von gutem Stoff. Wenn daher von Sparen die Rede sein soll, so muß hier der Anfang gemacht werden; seine Aenderung in der Lebensweise wird so notwendig sein, wie der in der Mode, wie die Mühe zu einfacher vernünftiger Kleidung. Denn abgesehen davon, daß der übermäßige Kleidervergnügen der reichen Klassen selbst plündernd, verführt er auch die mittleren und ärmeren Klassen durch sein schümeles Beispiel zu einer für diese geradezu verderblichen Nachahmung.

Vor einigen Jahren hielt es bekanntlich Krupp in Essen für nötig, ein Wort der Mahnung zu sprechen und Verträglichkeit an seine Arbeiter zu richten, die durch ultramontane Agitationen auf die Bahnen der Intoleranz gelenkt werden sollten. Das Wort ist kaum fruchtbarer Boden gefallen, der religiöse Friede ist auf den weitläufigen Krupp'schen Werken nicht gestört worden. Jetzt drohen gefährlichere Wühlereien das Band des Einverständnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu zerschneiden. „Trotz wiederholter Warnung“, sagt Dr. Krupp in einem eben erschienenen Wort an die Angehörigen seiner gewerblichen Anlagen, „scheint sich unter einem Theil von euch der Geist der Sozialdemokratie einzufinden zu wollen.“ Diesen Geist zu bekämpfen ist der Zweck der Ansprache, und sie sucht denselben in gemeinschaftlicher Sprache zu erreichen, die sie in gleicher Weise an den Verstand wie an das Gemüth der Arbeiter wendet. Krupp erinnert in letzter Beziehung daran, wie er seit 60 Jahren Freund und Leid mit seinen Mitarbeitern getheilt, wie er im Jahre 1826 ohne Vermögen die Leitung der verfallenen Gussabfabrik übernommen und lange mit größerer Anstrengung und geringerer Verdienste gearbeitet habe als seine Gehilfen, und wie er nach 25 Jahren, als er schon eine größere Anzahl von Leuten beschäftigt, ein geringes Vermögen sein eigen genannt, als heute mancher Arbeiter der Gussabfabrik besitzt. Die Ansprache dürfte des Eindringens nicht verfehlen; am besten werden aber die Krupp'schen Arbeiter vor sozialdemokratischen Verwirrungen bewahrt bleiben, wenn sie ihr Loos mit dem ihrer Kameraden auf so vielen ethisch-moralischen Werken vergleichen. Uebrigens scheint Krupp anzudeuten, daß er gegen die Agitatoren in Zukunft hart der zeitweise geübten Rücksicht die nötige Strenge walten lassen wird.

Wien, 15. März. Die „Polit. Corresp.“ meldet telegraphisch aus Konstantinopel vom 15. ds.: Die montenegrinischen Delegirten seien sicherem Ver-

nehmen nach geneigt, auf ihre Forderung, betreffs der Erwerbung von Niksic zu verzichten, beliehen dagegen desto hartnäckiger auf der Abtretung des durch die Moraca begrenzten Gebietsstriches von Albanien.

In einem am 12. März abgehaltenen Consistorium hat der Papst auf einmal 11 neue Cardinäle ernannt. Einen deutschen Namen findet man nicht darunter.

Paris, 15. März. Ignatieff reist mit seinem Sekretär heute Abend nach London ab und wird später wieder Paris passieren. Seine Reise nach London wird als ein bedeutungsvolles Anzeichen für eine friedliche Gestaltung der Situation aufgefaßt.

Paris, 16. März. Man behauptet hier, Ignatieff sei ermächtigt, dem Kabinett von St. James das Anerbieten zu machen, Rußland sei bereit, die Abtretung zu verfügen, wenn ihm England die Rückabtretung des besarabischen Landstriches garantire, welcher durch den Pariser Vertrag von 1856 zu Rumänien geschlagen worden war. Die Petersburger Regierung erblicke in diesem Landgeminn eine genügende Kompensation für die Kosten der Mobilisirung. (B. T.)

Paris, 17. März. Ignatieff wird am Dienstag hier zurück erwartet. Aus der Rückreise wird derselbe Wien berühren. Die unmittelbare Folge seiner Rundreise wird die Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel sein.

(Ein schönes Vermächtniß.) Der „Temps“ berichtet den Tod eines israelitischen Kaufmanns in Noyon, Namens Grémieux. Derselbe hat in seinem Testament 200,000 Frs. für die israelitischen Armen der Stadt, 200,000 Frs. für arme Protestanten und 200,000 Frs. für arme Katholiken in jeder der Pfarren intra muros hinterlassen. Zudem hat er das israelitische Consistorium beauftragt, in seinem Namen und von seinem Gelde ein armes israelitisches Mädchen — und den Munizipalrath, eine arme Katholikin, jede mit 1000 Francs auszustatten.

Die Cholera unter den Schweinen richtet gegenwärtig in Missouri und Iowa große Verwüstungen an.

Die Verstoßene.

(Fortsetzung.)

Der Gesangene.

Vorsichtig nach allen Seiten hin spähend, schritt Jock durch die Weisfelder, als nach einiger Zeit, rechts vom Wege, geknickte und zertretene Halme seine Aufmerksamkeit erregten. Vielleicht, dachte er, hat hier der Verfolgte, quer durch die Felder in den Wald zu kommen gesucht, um seine Feinde irre zu führen.

Er schlug deshalb denselben Weg ein, und entdeckte nach kurzem Suchen am Saume des Waldes einen Pfad, wo abgebrochene Zweige anzudeuten schienen, daß sich hier Jemand gewaltsam Bahn gebrochen. Zudem er von Zeit zu Zeit horchend stehen bleibt, folgte er diesen Spuren.

Mittlerweile erscheint schon ein röthlicher Streif im Osten.

Es ist kaum möglich, sagt Jock zu sich selber, daß sie sich so weit durch den dichten Wald ohne Pfad hindurchgearbeitet haben; es wird das Beste sein, umzukehren und bei dem eindringenden Tageslicht die ersten Spuren zu verfolgen.

Er wendet sich also wieder rückwärts; immer jedoch, wie jemand, der eifrig nach etwas Verlorenem sucht, seine Blicke auf den Wald gerichtet, den er jetzt zur Linken hat.

Endlich steigt die Sonne in voller Pracht empor, und beleuchtet mit blendendem Glanze jeden Spalt und jede Rinde.

Da bemerkt er seitwärts in den Büschen hängend, etwas weißes, was ihm, als er das erste Mal diesen Weg machte, entgangen ist, vielleicht des unsicheren Mondeslichtes wegen. Er tritt näher, und findet ein seines zerissenes Tuch mit frischen Blutspuren.

Mit Sorgfalt untersucht er die Zweige, den Rasen, die Fußstapfen auf der Heerstraße, und gelangt endlich zu der Ueberzeugung, daß an diesem Punkte mehrere Personen aus dem Wald herorgekommen sind. Verdrießlich denkt er daran, wie die Zeit er mit dem Hin- und Hergehen verloren hat, und wie sehr dadurch die Wahrscheinlichkeit vermindert ist, seinen Zweck zu erreichen, als er rasche Schritte hinter sich hört. Er wartet einen Augenblick; da erscheint auf dem Wege sein Kamerad aus der Schenkstube, den eine Biegung der Straße bisher seinem Blick entzogen hat, und ist ihm bald nahe genug, um sich verständlich machen zu können.

Ich habe keine Spur von ihnen entdeckt, obgleich ich ihnen bis W. entgegen gegangen war, ruft Bob ihm schon von weitem zu, der Henker soll mich holen

wenn nicht die beiden Bursche fortgelaufen sind, und uns ins Wirthshaus mitgelockt haben, damit ihre Flucht länger verborgen bliebe. Aber was in aller Welt thust du denn da, mit dem Gesicht beständig auf der Erde? Man sollte meinen, du hättest mindestens eine Goldader auf dieser Straße gefunden.

Sobald Bob nahe genug herangekommen war, zeigt Jock ihm, was seine Aufmerksamkeit erregt hatte, und theilte ihm in kurzen Worten die Ereignisse der vergangenen Nacht mit. Beide untersuchten hierauf noch einmal jedes Zeichen mit größter Genauigkeit und setzten dann gemeinschaftlich ihren Weg zur Stadt fort, da sie Beide der Ansicht waren, die Spuren führten auf diesem Wege weiter.

Ein paar Stunden mochten sie schweigend neben einander hergeschritten sein, als laute Stimmen zu ihnen herüberschallten.

Ich will mein Leben lang mein Brod als Waffelkäufer verdienen, ruft Bob aus, wenn jemand anders als Du und Tom im Stande sind, diese Gurgelöde hervorzubringen.

Damit bricht er sich, gefolgt von Jock, Bahn durch des Untergebüsch, und findet wirklich an einer lichter Stelle die beiden Vermissten bei einer Flasche Rum, und offenbar in einer durch den Genuß des starken Getränkes nicht wenig erhöhten Laune.

Was zum Henker, ruft er ihnen verdrießlich zu, hat Euch demogen, und diesen Bissen zu spielen?

Die Beiden sahen sich verlegen an und murmelten etwas von Versehen des Weges, und wie sie geglaubt hätten, die Gefährten seien doch längst auf das Schiff zurückgelehrt; Bob aber hörte diesen Entschuldigungen mit ungläubiger Miene zu.

Während dessen hat Jock, dessen Argwohn sich plötzlich gegen seine Schiffskameraden richtet, untermerkt die umliegenden Gebüsche durchforscht.

Was ist das? ruft er aus, indem er einen breitblättrigen Ahorn zurückbiegt, so daß etwas, was beinahe wie ein zusammengeschürtes Bündel aussieht, zum Vorschein kommt.

Was kümmerst es dich? ruft Tom trozig, und sucht zwischen Jock und den verdächtigen Gegenstand zu treten.

Aber Jener schiebt ihn mit einem kräftigen Stoß zur Seite und beugt sich über die bewegungslos daliegende Waffe.

Bei meiner Seele, ein Mensch! ruft er schauernd aus. Zusammengeknüpft an Händen und Füßen, daß man ihn eher für einen Haufen Lumpen, als für ein lebendes Wesen halten sollte.

Loß ihn liegen, droht Dick, er ist unser!

Euer?

Ja, unser, antwortete Tom, und er und Dick nehmen eine herausfordernde Stellung gegen Jock an. Seid ihr ehrliche Matrosen, oder seid ihr Räuber und Mörder? ruft Jener in voller Entrüstung, ohne sich einschüchtern zu lassen, und vielleicht hätten die Beiden es vorgezogen, ihn mit vereinten Kräften zu überfallen und niederzustrecken, wäre nicht Bob auf Jock's Seite getreten.

So stehen sich die vier Männer ein paar Minuten lang drohend gegenüber, Dick und Tom mit von dem Genuß des Rums stark geröthetem Gesicht, jedoch nicht betrunken genug, um nicht zu wissen, wie unangenehm diese Ueberrothung bei ihrem Geschäft für sie werden kann; die beiden andern blaß und mit vor Erregung funkelnden Augen.

Zu ihren Füßen, kaum einen Schritt von ihnen entfernt liegt der Unglückliche.

Seine Augen starr in Folge der Pein, die ihm das unmenseliche Zusammenschüren seiner Glieder verursacht, aus ihren Höhlen herausgetreten, und er müht sich in seiner jammervollen Lage den Kopf weit genug nach rückwärts zu biegen, um die Hinzugekommenen anblicken zu können, von denen er noch nicht weiß, ob er Schutz von ihnen zu hoffen hat, oder ob sie mit seinen Peinigern gemeinschaftliche Sachen machen werde.

Aber Schmerz und Blutverlust haben ihn zu sehr geschwächt; nach einigen vergeblichen Anstrengungen sinkt sein Kopf auf seine Brust herab, und regungslos liegt er leise wimmernd da.

Endlich bricht Dick das Schweigen.

Seid vernünftig, ruft er; das fehlt auch noch, daß wir, die wir manchen Sturm auf hoher See mit einander durchgemacht haben, und um ein solches Geschöpf, das wenig mehr wie ein tochter Hund ist, einander die Köpfe zerschlagen. Kommt, es ist noch ein Rest in der Flasche geblieben, den wollen wir als gute Kameraden mit einander leeren, und Euch alles erzählen.

Und
thut einen
der sich in
trinken, eh
sie angetro
Nir
Nürungen,
Späterreich
jedoch wohl
mäßigen E
Mich
Bericht.
unserem
untersucht
Schiff, auf
ihm und
Wenn der
wie seine
Dan
Bob und
Wol
wollen wir
die Unfälle
Ich
Auge halb
gener ruht
Wie
Was
betrefflich,
Frage
tisch hinzu.
Das
an den U
wenig, un
ihm einige
Wie
Jock
Es
daran erin
Augenblick
ihm und
Johann P

Glau
Alle die
des am 2
Joh
pen
irgend wel
werden hie
berungen i
unterzeich
begründen,
Verständni
selbst zugu
Den 16
K

R. K
M
Sta
auf dem y
holt aus d
Sommerbe
Dahenhau
5215
Kloßholz
Altensta

Re
Brüde
im Hirsch
Ueberf
bei der M
Enzthal:
12. A für
Bedingun
hier zur C



sind, und damit ihre... in aller... auf... mindestens...
 ... war, ... regt hatte, ... nisse der... hierauf...
 ... führung...
 ... als Was...
 ... und anders...
 ... urgestalt...
 ... Bahn...
 ... an einer...
 ... Flasche...
 ... Veru...
 ... te.
 ... glich zu...
 ... ielen? ...
 ... und m...
 ... wie sie...
 ... ängst auf...
 ... Ent...
 ... wohn sich...
 ... er, un...
 ... inen brei...
 ... as beinahe...
 ... eht, zum...
 ... sig, und...
 ... Gegenstand

Und er ergreift die im Grase liegende Flasche, thut einen tüchtigen Zug daraus und gibt sie an Jack, der sich indessen entschieden weigert, einen Tropfen zu trinken, ehe die anderen sich über die Lage, in der er sie angetroffen, gerechtfertigt haben.
 Mürrisch gibt endlich Dick die geforderten Aufklärungen, bei denen er es nicht an einigen rohen Spätereien über den Tugendhelden fehlen läßt, schweigt jedoch wohlweislich von der versprochenen unverhältnißmäßigen Belohnung gänzlich.
 Mich geht der Handel nichts an, schließt er seinen Bericht. Herr Brent hat uns befohlen, diesen Mann unserem Capitän zu überliefern. Ich habe nicht zu untersuchen, ob er ein Recht dazu hat oder nicht. Das Schiff, auf dem ich diene, gehört Herrn Brent, und ihm und meinem Capitän bin ich Gehorsam schuldig. Wenn der Purtsche uns gutwillig gefolgt wäre, so hätten wir keine Gewalt anzuwenden gebraucht.
 Damit tritt er trotzig einen Schritt zurück, und Bob und John sehen einander verwirrt an.
 Wollt Ihr die Verantwortlichkeit übernehmen, so wollen wir ihn laufen lassen, sagt Tom hinzu, als er die Unsicherheit der Beiden gewahrt.
 Ich sicher nicht! ruft Bob aus, während Jack's Auge halb mitleidig halb zweifelhaft auf dem Gefangenen ruht.
 Wie heißt der Mann? fragte er endlich.
 Was geht das mich an, antwortete Tom verächtlich, habe mich nicht nach seiner Herkunft erkundigt.
 Frag' ihn selbst, du Samariter, setzt Dick spöttisch hinzu.
 Das thut Jack denn auch. Er beugt sich dicht an den Unglücklichen nieder, löst seine Bande ein wenig, um ihm Erleichterung zu schaffen, und stößt ihm einige Tropfen Rum ein.
 Wie ist Euer Name, Mann?
 Johann Buttler.
 Es der Name, den Frau Brent genannt hat, daran erinnert sich Jack deutlich; aber in demselben Augenblicke fällt ihm auch das ein, was der Russler ihm und dem Wirthe zugesichert hat. Wenn dieser Johann Buttler wirklich seinen Herrn so schwer be-

leidigt hat, und die augenscheinliche Angst der Frau Brent um ihn dient wenigstens nicht dazu, diesen Argwohn zu widerlegen — denkt Jack bei sich — so erscheint es kaum als eine zu harte Strafe, wenn er gezwungen wird, als Ratrose ein paar Seereisen durchzumachen. Und da Dick und Tom den Auftrag haben, ihn dem Capitän zu überliefern, so kann ihm kaum Schlimmeres bevorstehen. Es würde thöricht sein, sich darein zu mischen.
 Es freut mich, daß Herr Brent mir diesen Auftrag nicht gegeben hat, sagte er deshalb mit einer Pause, aber ich will Euch nicht hindern zu thun, was Ihr glaubt verantworten zu können. Indessen sehe ich nicht ein, warum dieser Mann auf eine so grausame Weise gefesselt ist.
 Weil er um sich schlug und biß wie ein wüthender Affe, sagte Tom.
 Ihr seht Euer zwei, und er ist vom Blutverlust geschwächt!
 Der Teufel steckt in dem Herbelengel, brummt Dick, er hat uns genug zu schaffen gemacht.
 Damit streift er seinen Kermel auf, so daß mehrere nicht unbedeutende Wunden zum Vorschein kommen, die ihm John, schon überwältigt, mit den Zähnen beigebracht hat. (Fortsetzung folgt.)

hat der billige Abonnentenpreis (5 A 75 f für alle 3 Blätter) die ungewöhnlich große Verbreitung gefördert, welche das nachstehende Document bezeugt:
 „Auf Grund der von mir eingeleiteten lautmännlich geführten Handlungsbücher der Expedition des „Berliner Tageblatt“ (Rudolf Kohn) hier beiseitige ich hiermit, daß die Abonnenten-Zahl des „Berliner Tageblatt“
 Ende März 1876 über 37,500,
 „ Juni „ 38,800,
 „ September „ 41,400,
 „ Oktober „ 45,300,
 „ November „ 47,100,
 „ Dezember „ 48,000,
 „ Januar 1877 „ 49,300,
 betragen hat. Mit dem 1. Februar 1877 ist die Zahl der Abonnenten auf mehr als 50,000, in Worten fünfzigtausend, gestiegen und hat sich eine weitere Steigerung bis heute fortgesetzt.
 Berlin, 20. Februar 1877. J. Henninaer, gerichtlicher Bücher-Revisor.“
 Die vorstehende eigenhändige Namens-Unterschrift des persönlich bekannten und in Berlin wohnhaften gerichtlichen Bücher-Revisors Herrn Friedrich Henninger wird hiermit beglaubigt.
 Berlin, 20. Februar 1877. Frensdorff, Justizrath und Notar.
 Die oben angebeutete Steigerung der Abonnentenzahl hat sich bis auf den heutigen Tag fortgesetzt, so daß das „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig in einer Auflage von **51,000** Exemplaren erscheint.
 Nach einer uns vorliegenden, statistischen Uebersicht über den gesammten transatlantischen Verkehr des Norddeutschen Lloyd in Bremen im Jahre 1876 haben die Dampfschiffe dieses Instituts 53 Reisen von und nach New York, 23 Reisen nach und von Baltimore, 10 Reisen nach und von New-Orleans, 9 Reisen nach und von dem La Plata, und außerdem 18 diverse Reisen, u. A. nach Savannah, Buenos, Ayres, Montevideo, China, gemacht. Es wurden in diesen Reisen im Ganzen 37,386 Personen befördert und beträgt die von den Dampfern durchlaufene Distanz 974,182 Seemeilen. Auf diesen Reisen sind an Kohlen verbraucht 171,367 Tons à 1000 Kilo. Der ganze Kohlenverbrauch des Norddeutschen Lloyd beiffert sich für 1876 auf 201,278 Tons, wovon 112,500 Tons Deutsche Kohlen.

Egenhausen.
Gläubiger-Aufruf.
 Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 26. Febr. d. J. verstorbenen Johann Gottfried Späth, peni. Schulmeisters dahier, irgend welche Ansprüche zu erheben haben, werden hiedurch aufgefodert, ihre Forderungen bis 31. März d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie die aus der Verjährung entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben würden.
 Den 16. März 1877.
 K. Amts-Notariat Altenstaig.
 Dengler.

K. Forstamt Altenstaig,
 Revier Hoistett.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag den 27. März d. J., von Vormittags 11 1/2 Uhr an, auf dem Rathhaus in Wildbad wiederholt aus den Staatswaldungen: Hinterer Sommerberg, Seigersberg, Mastberg, Ochsenhan und Mastteich: 5215 Stück Nadelholz-Lang- und Klobholz mit 3331 Km.
 Altenstaig, den 16. März 1877.
 K. Forstamt.
 Herdegen.

Revier Enzklösterle.
Brüden-Reparaturafford
 am 26. März 1877, Vormittags 9 Uhr, im Hirsch in Enzthal.
 Ueberschlagsbetrag für die 2 Brüden bei der Rußhütte und beim Hirsch in Enzthal: 348 M für Zimmerarbeit und 12 M für Maurerarbeit.
 Bedingungen und Ueberschlag liegen hier zur Einsicht auf.
 K. Revieramt.

Wildberg.
Markt-Anzeige.
 Der auf den 23. d. M. fallende Viehmarkt wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß der letzte Markt stark befahren und der Handel lebhaft war.
 40 f Reiseentschädigung für das Stück Vieh wird vergütet.
 Stadtschultheißenamt.
 Seeger.

Ragold.
Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.
 Wegen des Seminarbaues muß meine Scheuer entfernt werden. Dieselbe ist 40 Fuß lang, 38 Fuß breit, die Scheuvertenne 36 Fuß lang, 14 Fuß breit und enthält 2 große Ställe, ungefähr 7000 Fuß Holz, 3000 □ Fuß Böden, eine Fruchtammer mit Stiege versehen, 6000 Stück Dachziegel.
 Die Scheuer ist vor 3 Jahren gebaut worden. Bemerkenswert, daß der Zimmermeister, welcher die Scheuer gebaut hat, solche um billigen Preis wieder verfehrt.
 Der Verkauf findet am Freitag den 23. März, Mittags 1 Uhr, in meinem Hause statt.
 David Graf, am Bahnhof.

Berneck.
Obstbäume-Verkauf.
 Am Mittwoch den 21. d. M., Nachm. 2 Uhr, werden auf hiesigem Hofgut 500 veredelte und 600 unveredelte 3jährige Obstbäumchen, von guten Sorten, aus einer etwas vernachlässigten Baumschule verkauft werden.

Haiterbach.
Pferde- & Geschirre-Verkauf.
 Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 22. März d. J.
 1 Pferd, Wallach, Braun, 9 Jahre alt,
 1 Fohlen, 1/2 Jahr alt;
 ferner:
 2 Wagen mit eisernen Achsen, Pflug, Egge und Schlitten; 3 Pferde-Kummete, überhaupt sämtliches Bauerngeschirre.
 Baltbas Buch's Wwe.
 Ragold.

Ragold.
Empfehlung.
 Osterhasen, Ostereier und Figuren in Carmel, Chocolade-Eier, geziert, Chocolade-Figuren und Chocolade in Eis empfiehlt in schönster Auswahl Hr. Stodinger.
 Eierfarbe in Schlotter u. Fernambuch bei Obigem.

Ragold.
Sogleich zu vermietten & zu verpachten:
 An eine stille Familie 1 sommerliche Mansardenwohnung, bestehend in 3 geeigneten, tapezirten Zimmern, wovon 1 heizbar, nebst Kuchböden;
 1 Gartenland mit Obstbäumen besetzt.
 Louis Sautter, sen., vis-à-vis der Krone.

Altenstaig.
 Unterzeichneter hat einige **Wende- und Flander-Pflüge** hoheneimer Konstruktion, sowie einen **neuen Wagen** zu verkaufen.
 Chr. Seib, Schmib.

Gartenzeitung.
 Gärtner und Gartenfreunde, welche Verlangen nach einer tüchtigen Gartenzeitung tragen, wollen bei ihrer nächsten Post oder Buchhandlung die **Fraendorfer Blätter** bestellen. Selbe kosten halbjährlich 3 A, ganzjährlich 6 A, enthalten Nummer für Nummer eine große Anzahl der werthvollsten Aufsätze und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues, besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht und sind häufig mit interessanten Abbildungen neuer Blumen, Früchte, Maschinen u. geschmückt. Jede Woche erscheint ein voller Bogen. Wer das erste Halbjahr nachbestellt, erhält eine werthvolle **Prämie**, aus Samereien bestehend, sowie das **Gartenbuch für Millionen als Gratis-Zugabe**. Direkt vom Verlage in Fraendorf (Post Wildshofen in Niederbayern) bezogen, kostet der halbe Jahrgang 3 A, der ganze 6 A und wird alles Betreffende franko geliefert. Die Abonnentenlisten weisen nach, daß die **Fraendorfer Blätter** die verbreitetste aller deutschen Gartenzeitungen sind. Probenummern stehen gerne zu Diensten.
 Ragold.
 Am Freitag den 23. März halte ich

Metzelsuppe
 wozu ich freundlichst einlade.
 G. Stodinger & Abler.
 Ragold.

Schneider-Gesuch.
 Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung; auch wird ein Lehrling angenommen bei
 Ch. Rauser, Kleiderhändler.



Ragold.
Geld-Gesuch.
 2200 Mark sucht aus Auftrag
 gegen doppelte Versicherung à 5% auf-
 zunehmen
 Albert Gayler.
 Horb.

Sodawasser,
 beste Qualität, stark moussirend,
 empfiehlt zu billigsten Fabrik-
 preisen
 die Mineralwasserfabrik von
 F. Schmid, Apotheker.

Gärtnerlehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger, gut geschulter, junger
 Mensch, welcher Lust hat, sich in Gärt-
 nerei und Baumzucht auszubilden, kann
 sofort eintreten in der
 Gärtnerei und Baumschule
 von **H. Schrechterle,**
Cannstatt,
 Schmiedenerstraße.
 Zu näherer Auskunft ist gerne bereit
 Frau Dengler, Ragold.

Wildberg.
 Eine 4jährige
Rappenstute 
 und einen 2 1/2 Jahre
 alten, zum Schlachten
 tauglichen
Farren
 setze ich am hiesigen Markt den 23. d.
 dem Verkauf aus
 Schwanenwirth Kempf.
 Oberjettingen.


 Ein 13 Wochen träch-
 tiges
Mutterschwein
 verkauft am
 Freitag den 23. März
 Christ. Würz.
 Hatterbach.

30 Ctr.
Klee- & Wiesenheu
 hat zu verkaufen
 Alt Job. Raier, Traubenwirth.
 Hesselbronn.


 Einen schwarzen
Spitzerhund,
 nicht über 2 Jahre alt, sucht zu kaufen
 Jakob Kentscher, Bauer.
 Emmingen.

300 M. Pfleggeld
 liegen gegen gesetzliche Si-
 cherheit zum Ausleihen parat
 bei
 Christian Ehrsam.

Für Confirmanden
 empfehlen wir schön gebundene Gesang-
 bücher, sowie auch
Dates- (Rathen-) Briefe
 bestens.
 G. W. Kaiser'sche Buchhlg.
 Wildberg.

Empfehlung.
 Zwei Musterarten in Tapeten, neue-
 sten Dessins, in schönster Auswahl, em-
 pfehle ich bei Bedarf zur Einsicht bestens.
 F. Wala, Km.
 Altenstaig.

Schwarzes Tuch & Burkin
 von 1/2 an und höher empfiehlt
 J. F. Hindennach.

Handwerkerbank Ragold.
Eingetragene Genossenschaft.

Den Zinsfuß bei sämtlichen Sparkassen-Einlagen beziehungs-
 weise Darlehen hat der Verwaltungsrath vom 1. April dieses Jahres
 an auf

4 %

herabgesetzt.
 Denjenigen, welche sich diesem Beschlusse nicht fügen wollen,
 steht frei, ihre Einlagen nach vorausgegangener 14tägiger Kündigung
 zurück zu ziehen.

Der Verwaltungsrath.

Glückliche Erfindung
 für Bruchleidende und an Muttervorfal-Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute
 an **Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des**
Bruches sich als das beste bewährt hat.
 Dieses neuerfundene und verbesserte Bruchband, welches ohne Feder
 ist, also nicht geniren oder drehen kann, worüber fast alle Leidende klagen,
 kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnisvollem
 entgegenstehen zu können. Durch immerwährendes Tragen kann der Bruch
 nie hervortreten, die Deffnung bleibt dadurch fortwährend geschlossen; die
 Hauptsache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß das richtige Tragen
 eine **Heilung oder Verwachsung** herbeiführen muß. Durch die be-
 sondere Construction der mechanischen Pelote hält dasselbe die schwersten
 Brüche zurück; es dient für Leisten, Schenkel, Nabelbrüche etc., ist viel dauer-
 hafter als alle anderen Bruchbänder und nicht theuer.

Jedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dieses Bruchband
 anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel schwere Folgen
 bringen kann.

Garantie: vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der
 stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen
 Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instru-
 mente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem, und paßt für alle Taillen,
 wird über dem Hemd getragen und hält auf vortrefliche Weise selbst die
 stärksten Muttervorfälle vollkommen zurück. Jede Dame kann sich denselben
 selbst anlegen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reifen.

Dieser Apparat wurde wegen seiner Nützlichkeit in drei verschiedenen
 Ausstellungen in Wien, Venz und Altona mit den höchsten Auszeichnungen
 prämiirt.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgebung die ergebenste
 Anzeige, daß ich in

Ragold Donnerstag den 22. März im Gasthof z. Post,
Herrenberg Freitag den 23. März im Gasthof z. Hofen,
Calw Samstag den 24. März im Gasthof z. Waldhorn,
 anwesend sein werde und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheile.
 Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte
 zur Besichtigung meiner Apparate freundlichst ein.
 Achtungsvoll

C. Bellmann,
 prakt. Bandagist aus Hamburg.

Ragold.
Kleesamen, ewigen und dreiblättrigen,
Esparsette,
Saat-Wicken

empfehlen in sehr schöner, keimfähiger Waare bestens
Gottlob Schmid.

Ragold.
16--18 Ctr. Heu,
 auch 50 Bund Stroh verkauft
 Louis Kaypler sen.

Ragold.
Schreiner-Gesuch.
 Ein tüchtiger Möbelerbeiter findet
 bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung;
 bei wem? sagt die
 Redaktion d. Bl.

Rechnungen
 in Folio, Quart und Octav bei
 G. W. Kaiser.

Ragold.
 Binnen Kurzem kommen 2 tüchtige
Nähmaschinenreparateure
 hieher, welche Maschinen jeden Systems
 zur Reparatur annehmen werden, wodurch
 das Fortschicken erspart wird.
 Anmeldungen wollen gemacht werden
 bei
 Kammmacher Waler.

Ragold.
Empfehlung.
 Besten Spiritus, besonders für die
 Herren Schreinermeister, Weizenbrannt-
 wein, Liqueure und feinen Tafelsens etc.
 empfiehlt
 Fr. Stodinger.

Rohrdorf bei Ragold.
 20-25 Stück schwere
Kilberjährlinge
 hat zu verkaufen
 Schäfer Mohr.

Altenstaig.
 Sehr gutes, roh weißes
Bettelgarn
 per Pfund um 80 J empfiehlt
 J. F. Hindennach.
 Ragold.

Empfehlung.
 Feinere Hemdkragen, auch neuere Steh-
 tragen und Summi-Hofenträger empfiehlt
 Vortenmacher Risch.

Ragold.
Eiersfarbe (Schlotter)
 in 5 brillanten Farben empfiehlt
 Heint. Gauß, Conditior.
 Für Wiederverkäufer billigt.

Ragold.
Einen Krautgarten
 im Riethbrunnen hat zu vermieten —
 wer? sagt die
 Redaktion.

Altenstaig.
 Mein
Lager von Tapeten
 habe ich soeben in vielen ausgezeichnet
 schönen Neuheiten zu Ausnahm-
 preisen aufs vollständigste erneuert.
 J. G. Wörner.

Höchstempfehlenswerth!
Gehrder Leder's balsamische
Erdnußöl-Seife als mildes
 Waschmittel für zarte, empfindliche
 Haut, namentlich von Damen und
 Kindern; à 30 J und à Packet
 (4 Stück) 1 M.
Dr. L. Béringuler's aromat. Kro-
nengeist (Quintessenz d'Eau
 de Cologne), ein äußerst feines
 Parfüm, dient zur Erfrischung der
 Lebensgeister und zur Stärkung
 der Nerven; à Flacon N. 1, 30 J.
Professor Dr. Albers Rheinische
Brustcaramellen als ausge-
 zeichnetes Hausmittel bei Husten,
 Heiserkeit, Rauheit im Halse etc.;
 à Dose 50 J.
Dr. L. Béringuler's Kräuter-
wurzel-Saarl zur Stärkung
 und Verschönerung der Kopf- und
 Barthaare, sowie zur Beseitigung
 der Schuppen; à 80 J.
 Das alleinige Depot der
 obigen Specialitäten befindet sich
 für Ragold bei
 G. W. Kaiser.

Ragold.
Ein Dienstmädchen,
 das den gewöhnlichen Haushaltungsge-
 schäften vorstehen kann und auch Liebe
 zu Kindern hat, findet sogleich eine
 Stelle durch die
 Redaktion

Frucht-Preise.
 Ragold, den 17. März 1877.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	10	40	10	7	9	—
Rosen	13	30	13	22	13	—
Haber	9	—	8	21	7	20
Gerste	10	71	10	54	10	10
Waldstrauch	—	—	11	—	—	—
Bohnen	—	—	9	51	—	—
Weizen	13	—	12	36	11	70
Roggen	10	35	10	24	10	10
Widen	9	51	9	36	8	89